Nr. 2202. Sonnabend, 19. December. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9¼ Uhr Vormittags.

Paris, 19. December. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde der vorgelegte Adreßentwurf angenommen. Ueber Polen sprachen nur Lonjean und der Generalprocurator Dupin, und zwar erklärten sich Beide gegen einen polnischen Krieg.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

München, 19. Decbr. Die offizielle „Bayerische Ztg." bringt ein Handschreiben des Königs an den Minister des Aeußern, v. Schrenck, vom 17. Decbr., worin die bisherige Politik des Ministeriums gebilligt und der im Bundesprotokoll niedergelegte Protest entschieden wiederholt wird; ferner werden darin die Erbansprüche des Erbprinzen von Augustenburg für rechtlich begründet erachtet und wird damit die Bereitwilligkeit für die Durchführung der hierdurch bedingten Politik und das Einstehen für die Rechte des Herzogthums und Deutschland erklärt. Der König hofft auf die Zustimmung aller Besonnenen, wenn er, seiner Bundespflicht getreu, dieses Ziel bei dem Bunde und durch denselben anstrebt.

Angekommen 2¼ Uhr Nachmittags.

Hamburg, 19. Dec. Statt der Aufhebung oder Suspension der Verfassung für Dänemark und Schleswig vom 18. Novbr. c. soll der dänische Minister Hall Lord Woodehouse angeboten haben, den Schlußparagraphen derselben dahin abzuändern, daß der König den Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Verfassung zu bestimmen habe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 18. December. Der gesetzgebende Körper der freien Stadt Frankfurt hat beschlossen, den Senat zu ersuchen, daß er zu der Anleihe des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein 100,000 Thlr. aus Staatsmitteln zeichnen möge.

Altona, 18. Decbr. Der „Nordische Courier" widerruft, daß der Baron Scheel-Plessen nach Kopenhagen berufen sei. Es heißt hier, den oberen Beamten in Holstein sei die Weisung zugegangen, jeder Beamte habe auf seinem Posten zu verharren und sich den Bundes-Commissarien zur Verfügung zu stellen. Nach dem „Altonaer Mercur" ist die seit einiger Zeit hier cantonnirende zwölfpfündige Batterie gestern von hier abmarschirt.

Landtags-Verhandlungen.

19. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Präsident Grabow. — Abg. Sello: Er glaube im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn er dem hochverehrten Präsidenten die Freude bekunde, ihn wieder auf seinem Platze zu sehen, und wenn er ihm die Versicherung ertheile, daß das Haus ihm seine Hochachtung und volles Vertrauen bewahrt habe. Wenn das Haus dieser Erklärung beitrete, so möge es sich von seinen Plätzen erheben. (Dies geschieht; auch die Conservativen erheben sich.) — Präsident Grabow: Recht aufrichtig und herzlich danke ich Ihnen für die Worte unseres Alterspräsidenten und für die große Theilnahme, die Sie mir, dem Antrage des Herrn Abgeordneten Wagener gegenüber, so warm gewidmet haben. Aus ihr, aus der Lage der Acten in meiner Vaterstadt und aus den Verhandlungen in diesem Hause habe ich für mich die unumstößliche Ueberzeugung gewonnen, daß durch den abgelehnten Wagener'schen Antrag und die Motivirung, welche man sich dazu verschrieben hatte, meine hiesige, auf Ihr Vertrauen gegründete Stellung und meine mir in meiner Vaterstadt anvertraute amtliche Stellung nicht im allergeringsten erschüttert ist (Bravo), sondern durch seine ganz klar zu Tage getretene Tendenz im Lande nur noch um so fester begründet worden sind (Bravo). Einer solchen Tendenz und Insinuation zu Liebe werde ich niemals den Posten verlassen, zu welchem ich durch Ihr Vertrauen berufen worden bin (Bravo).

Finanzminister v. Bodelschwingh bringt folgenden Gesetzentwurf ein: „Wenn die zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats erforderliche Uebereinstimmung des Königs und beider Häuser des Landtags nicht erreicht werden kann, so bleibt der zuletzt gesetzlich festgestellte Etat bis zur Vereinbarung eines neuen Etats in Kraft. Außerordentliche Ausgaben, insoweit sie nicht auf einer Verpflichtung des Staates beruhen, dürfen jedoch in dieser Zwischenzeit nur geleistet werden, wenn sie zu solchen Zwecken bestimmt sind, welchen durch eine in dem zuletzt gesetzlich festgestellten Etat erfolgte Bewilligung vorgesehen ist, und nur in Höhe des in diesem Etat bewilligten Betrages. Eben diese Bestimmungen gelten für den Fall, daß die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für die nächste Etatsperiode über den Anfang derselben hinaus sich verzögert." — Wenn die Bestimmungen dieses Gesetzentwurfs in Kraft träten, so werde es für jede der beiden oben erwähnten Fälle nicht an einer gesetzlichen Unterlage für die Regierung fehlen. (Heiterkeit.) Es wird dadurch das Recht der Staatsregierung, über die Staatsfonds zu verfügen, in bestimmte Grenzen gebunden und das verfassungsmäßige Recht der Landes-Vertretung gewahrt. (Unruhe.)

Der Präsident schlägt Ueberweisung an eine besondere Commission vor. — Abg. Graf Schwerin: Trotz seiner Einfachheit enthalte der Gesetzentwurf die wichtigste Verfassungsveränderung (Art. 99), die wohl überhaupt proponirt werden könne (sehr wahr!); aus diesem Grunde empfehle ich die Vorberathung in einer besonderen, einer Verfassungs-Commission. Abg. Parrisius (Brandenburg): Der Regierung scheine daran zu liegen, es noch vor Schluß des Jahres zu einer Entscheidung zu bringen (Widerspruch rechts). Dies sei seine Ansicht, er könne sich ja irren (Heiterkeit). Aus diesem Grunde beantrage er, den Gesetzentwurf durch eine Schlußberathung im Hause zu erledigen. Das Haus entscheidet sich für eine Commission aus 21 Mitgliedern.

Es folgt die Interpellation des Abgeordneten von Hennig: „Ich stelle an das Staatsministerium die Fragen: 1) Ist es demselben bekannt, daß im Strasburger Kreise die politische Polizei von den Militärbehörden in die Hand genommen worden ist und daß dieselben Haussuchungen vornehmen, ohne die Civilbehörden zuzuziehen? 2) Ist es demselben bekannt, daß der Landrath des Straßburger Kreises v. Young die Civilbehörden angewiesen hat, den in Bezug auf die politische Polizei von Seiten der Militärbehörden an sie ergehenden Requisitionen stricte Folge zu leisten? 3) In welcher Weise gedenkt die Königl. Staatsregierung den gedachten gesetzwidrigen Maßregeln, im Fall sie sich als richtig erweisen, abzuhelfen? Motive: Verletzung des Gesetzes vom 12. Februar 1850" (zum Schutze der persönlichen Freiheit).

Abg. v. Hennig: Er habe gestern von 85 Bürgern der Stadt Lautenburg ein Schreiben erhalten, wonach dort die Civilbehörden ganz außer Kraft gesetzt sein sollen und von dem dortigen Commandeur des Jägerbataillons Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen würden. Es sei bei Gelegenheit der Wahlen mehrfach von Amtshandlungen des Landraths v. Young die Rede gewesen, die dem Hause bereits ein Urtheil über denselben ermöglicht haben werden. Er würde, wenn der Minister später die Interpellation hätte beantworten wollen, denselben mit einer ganzer Reihe von ungesetzlichen Amtshandlungen des Landraths bekannt gemacht haben. Er habe einen Brief des Abg. Kreisrichters v. Lyskowski in der Hand, den der Landrath v. Young auf der Post habe mit Beschlag belegen lassen, um ihn an das Kreisgericht zur Oeffnung zu senden. Dieses habe natürlich die Zumuthung von der Hand gewiesen. Bekanntlich habe derselbe Landrath den Kreisrichter v. Lyskowski auch verhaften lassen, es sei auch eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, deren Resultat er nicht kenne. Dieser Landrath v. Young habe nun die Polizei dem Major des Jägerbataillons übertragen. Redner verliest eine Verfügung des Landraths an den Magistrat in Lautenburg, in welcher derselbe angewiesen wird, den Requisitionen des Majors des Jägerbataillons Folge zu leisten. Er theilt einige Fälle mit, in welchen Personen, die er namentlich bezeichnet, obgleich sie nach Feststellung durch den Magistrat in erlaubten Geschäften sich nach Lautenburg begeben, verhaftet und ihnen ihre Papiere abgenommen sind, auf Befehl des Bataillons-Commandeurs. Auch Haussuchungen seien von dem Militair vorgenommen worden, ohne vorgängige Anzeige an den Magistrat. Es scheine danach fast, als ob die Regierung der Ansicht sei, das Gesetz sei nur dazu da, daß sich die Behörden nicht daran gebunden achteten, sondern daß nur die Bürger danach handeln sollten. Er halte diesen Grundsatz für sehr gefährlich, da er leicht ansteckend auf die Bürger wirken könnte. Redner erklärt sich bereit, seine Beweismittel auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Diese Gesetzesverletzungen wären weniger significant, wenn sie von einem Militair ausgegangen wären, von dem man bei seiner Nichtvereidigung auf die Verfassung nicht eine so genaue Kritik der bürgerlichen Gesetze verlangen könne; hier aber habe ein preußischer Landrath die Veranlassung zu solchen Gesetzwidrigkeiten gegeben. Er frage, mit welchem Rechte die Königl. Regierung sich über Gesetzwidrigkeiten Seitens der Bürger wundern könne, wenn die Behörde sich derartig über die Gesetze des Staats hinwegsetze. (Beifall.)

Minister Graf Eulenburg erklärt, daß ihm die vorgetragenen Thatsachen bis heute unbekannt gewesen seien. Er werde Bericht einfordern und nach Maßgabe des Gesetzes vom 12. März 1850 Abhilfe eintreten lassen, wenn sich die vorgetragenen Thatsachen bestätigten.

Den zweiten Gegenstand bilden Wahlprüfungen. Abg. Aßmann referirt über die Danziger Wahlen; das Haus erklärt dieselben für giltig.

Es folgt die Adreßdebatte. Wegen Krankheit des Abg. v. Sybel übernimmt das Referat Abg. Dr. Virchow: Er bitte um Nachsicht, da er nicht vorbereitet sei, in die Stelle des ersten Referenten einzutreten, in einem Falle, der die heiligsten Interessen unserer Nation berühre. Se. Majestät der König habe in der Thronrede erklärt: „Der Deutsche Bund hat beschlossen, im Wege der Execution diejenigen bundesrechtlichen Forderungen zur Geltung zu bringen, welchen die Regierung des Königs von Dänemark in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bisher nicht genügt hat, oder bis zum Eintritt der Execution nicht genügen wird". Er hebe hervor, daß in dieser Erklärung nur von den Herzogthümern Holstein und Lauenburg die Rede sei, daß ferner nur von einer Execution des Bundes die Rede sei. In dem Anleiheentwurf heiße es, daß außerordentliche Ausgaben für die Regierung bevorständen, welche in Folge der gegenwärtigen Gestaltung der zwischen Dänemark und Deutschland entstandenen Streitfrage erforderlich geworden seien. Die Mitglieder des Hauses hätten mit Erstaunen gesehen, daß absolut gar nichts über diese Frage mitgetheilt sei. Unter diesen Verhältnissen sei das Haus allerdings in der Lage, ernstlich zu prüfen, ob es ohne Weiteres an die Berathung des Gesetzentwurfs gehen könne, oder ob es nicht vorher den Versuch machen müsse, Se. Majestät den König zu bestimmen, der Regierung eine feste Politik vorzuzeichnen und zwar eine Politik, welche nicht blos durch die gegenwärtige Erregung der Gemüther in Deutschland oder Aufwallung der Nation, sondern welche durch ein Jahrhunderte langes Recht, durch Traditionen, für welche Preußen seine Ehre verpfändet habe, geboten sei. Die Staatsregierung scheine vergessen zu haben, daß der eigentliche Kampfpreis Schleswig sei, sie scheine vergessen zu haben, daß die ganze Schwierigkeit der europäischen Lage nur aus der Stellung Schleswigs resultire, und dies mache, daß die Vorlagen Schleswig stets außer Acht lassen (Hört! hört!) — Se. Majestät der König sei im Jahre 1848 offen für das Recht der Herzogthümer, für die männliche Erbfolge der Augustenburger aufgetreten. Auf dieser Basis sei die preußische Armee in's Feld gezogen, für dieses Ziel habe sie ihre Ehre mit eingesetzt, (hört! hört!) und diese Ehre sei nicht eingelöst, sei verpfändet durch schmähliche Verträge (hört! hört!) Auf den schlimmen Feldzug erfolgte das Uebereinkommen von Olmütz und die Verhandlungen in London. In dem Londoner Vertrage verfügten zwei deutsche Großmächte in Verbindung mit auswärtigen Mächten über deutsches Recht, welches ihnen nicht zustand (sehr gut). Sie verfügten über Rechte des deutschen Bundes, den sie zu vertreten keine Vollmacht hatten. In diesem Vertrage seien allerdings die Rechte des deutschen Volkes vorbehalten worden, und es hätte daher wohl selbstverständlich erscheinen können, daß der Londoner Vertrag alsbald dem deutschen Bunde vorgelegt worden wäre, damit er sich darüber aussprechen könne. Man wisse, daß dies nicht geschehen sei. Bis jetzt sei es nicht bekannt gewesen, warum diese Vorlage nicht gemacht worden sei vor dem deutschen Bunde. Er könne vielleicht Auskunft geben durch Actenstücke, die ihm gestern aus Kopenhagen zugegangen seien. Redner theilt Auszüge aus denselben mit, in denen sich auch eine Erklärung der deutschen Könige befindet, welche die Sache für eine Bundessache erklären und zieht daraus den Schluß, daß schon damals durch Uebereinkommen von Oesterreich und Preußen offenbar in Verfolgung der ebenso trostlosen als verderblichen Politik von Olmütz, der deutsche Bund aus diesen Verhandlungen herausgebracht werden sollte. Preußen und Oesterreich hätten auf die andern deutschen Regierungen durch identische Noten zur Erlangung der Bundes-Execution Druck ausgeübt — durch Noten, in denen zum ersten Male eine Sprache gehört werde, welche man bisher nur von der Seine in rechtlichen Verhältnissen gehört hätte. Die deutschen Großmächte fordern den Bund auf, sich auf den europäischen Standpunkt zu stellen und sprechen aus, daß sie ihrerseits deutsches Interesse „mit dem Nachdruck wahren wollten, welcher für die Ruhe Europas angemessen erscheinen würde." (Heiterkeit. Hört! hört!) Eine Frage also, für welche als eine deutsche Frage Deutschland Krieg geführt hat, wird jetzt von der preußischen Regierung als eine europäische behandelt und dadurch Preußen zu einem Satelliten Oesterreichs herabgedrückt. Die preußische Regierung habe erklärt, daß sie zunächst am Londoner Vertrage festhalten wolle. Aber das Successionsrecht und das Verfassungsrecht ließen sich nicht zerschneiden. Die Successionsfrage, in ihren Details verfolgt, sei allerdings außerordentlich intrikat, und man könne es begreifen, wenn die englischen Staatsmänner einer nach dem andern erklären, sie verständen diese Frage überhaupt nicht. Er habe das bekannte Gutachten von Pernice, das seinen Weg über Kopenhagen (hört!) nach Deutschland gefunden, studirt und müsse selbst bekennen, nach Durchlesung dieses Gutachtens sei ihm gewesen, als gehe ihm ein Mühlrad im Kopfe herum. (Heiterkeit!) Das Pernice'sche Gutachten sei aber nicht unbedingt gegen die Augustenburger, jedenfalls aber auch nicht für die Glücksburger. Redner weist nun ausführlich die Richtigkeit der gegen die Augustenburger erhobenen Bedenken zurück, weist auf den Protest des Erbprinzen vom Januar 1859, denjenigen des zweiten Agnaten des Herzogs von Oldenburg hin und betont, daß vor Allem zu der Erbfolgeänderung die Zustimmung der holsteinischen Stände nöthig gewesen. Der Execution fehle jedes Object. Einspruch gegen ein entschiedenes Eintreten für das Recht der Herzogthümer sei zu erwarten gewesen nur von Oesterreich u. Rußland, weil Beide bestrebt wären, Preußen niederzuhalten, seine Machtstellung im Norden Europas zu untergraben. Der Ministerpräsident stehe allgemein im Rufe, daß er das Heil von Preußens Zukunft im russischen Bündniß suche. Es werde erzählt, daß er den älteren Herzog von Augustenburg zu der sogenannten Verzichtsurkunde veranlaßt habe, die nicht im preußischen, sondern im dänischen und sodann im russischen Interesse sei. Denn durch dieselbe sollten nicht weniger als 13 Successoren beseitigt werden, die der russischen Erbfolge entgegen gestanden. Wenn damals der Ministerpräsident so die russische Succession befördert, wenn er den schönsten Hafen Deutschlands der russischen Besitzergreifung offen gehalten, wenn er an der verwundbarsten Stelle Preußens einen russischen Keil einzuschieben gesucht habe, dann könne man allerdings nicht von ihm erwarten, daß er jetzt diese Basis für Deutschland und Preußen werde erhalten wollen. Man dürfe aber die Meinung noch hegen, daß Se. Maj. vielleicht nicht soweit von der russ. Basis unsrer Politik überzeugt sei, daß er vielleicht mit den rechtlichen Seiten der Verträge, oder mit der Stimmung des Volks nicht vollständig bekannt sei. Dies sei der Titel für die Adresse an den König: das Haus müsse es vor Sr. Maj. aussprechen, daß seiner Ansicht nach die Politik dieses Ministeriums ein Act der Selbstzerstörung sei (hört!), daß sie gegen uns selbst gerichtet sei (sehr richtig), daß dieses Ministerium an den Bestand unsres Staates herangreife (sehr richtig), wenn nicht in dieser Zeit, so doch für die nächste Zeit. Se. Maj. habe es erklärt, daß er sich ganz als deutscher Bundesfürst, als den Schützer Deutschlands ansehe: das Ministerium aber mache eine Angelegenheit, die so lange für eine deutsche gegolten, jetzt zu einer europäischen. Das Haus müsse darauf hinweisen, daß es sich hier darum handle, deutsches Fürstenrecht und deutsches Landesrecht zu schädigen im fremden Interesse. Man könne nicht glauben, daß Se. Maj. eine so ernste Mahnung in so schwerer Zeit werde überhören wollen. Er rede nicht von unsrer äußern Lage, auch unsre innere Lage werde immer schwerer, und die Lösung derselben von oben her immer zweifelhafter. Jetzt werde selbst das Band, das Preußen mit Deutschland verbindet, bedroht, indem der deutsche Bund unter auswärtige Pläne gebeugt werden solle. Wenn die Ansprüche einer großen Nation auf Einigung offen von ihren Fürsten proklamirt worden, wenn es anerkannt worden, daß die Vertagung dieser Ansprüche Gefahr für Deutschland enthalte, und wenn dann schließlich nichts übrig bleibe,

als zwei sich gegenseitig hemmende Großmächte, so glaube man nicht, auf diese Weise die deutsche Bewegung zum Austrage zu bringen (sehr wahr!). „Mögen die deutschen Großmächte deutsches Land und Recht opfern für europäische Zweckmäßigkeit, mögen sie deutsche Fürsten in die Verbannung treiben, mögen sie deutsche Provinzen einem kleinen Volk opfern: die Rache für diesen Verrath werden die Völker nicht vergessen, sie wird mit blutigen Buchstaben im Herzen des deutschen Volkes geschrieben bleiben. (Lebhafter Beifall.) Es ist daher unsere Pflicht, auf die Gefahren der Politik des gegenwärtigen Ministeriums aufmerksam zu machen, und auch wenn der König uns nicht hören will, so werden wir doch mit gutem Gewissen sagen können: wir haben unsre Pflicht gethan. (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident v. Bismarck: Er habe schon erklärt, daß er eine Adresse als ein Internum des Hauses betrachte; er werde deßhalb dem Vorredner nicht auf das historisch-politische Gebiet folgen; er erlaube sich nur, an denselben die Frage zu stellen, ob er es für möglich halte, daß auf dem Gebiete seiner eigenen Fachwissenschaft Jemand, der die Anatomie als Nebenbeschäftigung betreibe, vor einem Auditorium, welches nicht in die Tiefen der Wissenschaft eingedrungen wäre, anatomische Sachen überzeugend darthun könnte, von deren Unrichtigkeit der Herr Referent als Sachkundiger vollständig überzeugt wäre, deren Widerlegung ihm aber nur vor einem mit allen Details des Gegenstandes vertrauten Auditorium möglich wäre. (Unruhe.) Er wolle deßhalb auch nur auf einige ihn persönlich angehende Bemerkungen eingehen. Man habe ihn successive angeklagt, daß er bald mit Frankreich, bald mit Rußland, bald mit Oesterreich ginge, bald nehme er in einer deutschen Frage einen zu europäischen Standpunkt ein, als ob Preußen und Dänemark auf einer Insel im Ocean lägen. Diese Vorwürfe höben sich in ihrer Mannigfaltigkeit gegenseitig auf. Was seinen Antheil an den Verhandlungen zwischen dem Könige von Dänemark und dem Herzoge von Augustenburg betreffe, so haben der Herzog, wie der Erbprinz, wiederholentlich und erst in neuester Zeit ihm ihren Dank für die Art und Weise ausgesprochen, wie er zu jenem Abschluß mitgeholfen. — Eine weitere Aufklärung könne die Regierung, ja könne die liberalste Regierung Deutschlands im Augenblick nicht geben. Das Haus finde dieselbe unzureichend und richte deshalb über die Köpfe des Ministeriums hinweg eine Frage an Se. Majestät den König. Daß der König keine Kenntniß von den politischen Zuständen habe, daß er übel berichtet sei und durch das Haus besser unterrichtet werden müsse, halte er für eine Fiction; die Adresse sei nichts als eine Einleitung zur Ablehnung der Anleihe und eine Motivirung derselben. Unsere Politik ist die Sr. Majestät, daß kein Fuß breit deutscher Erde, daß kein Titel deutschen Rechtes geopfert werden solle. Der Weg, den wir zu diesem Behufe gehen, scheint Ihnen nicht der richtige. Eine Versammlung von 350 Mitgliedern kann heut zu Tage die Politik einer Großmacht nicht lenken, indem sie der Regierung das Programm vorschreibt. Gelingt es Ihnen das Ministerium zu überzeugen oder zu beseitigen, in jedem Augenblick ist Ihnen ein Uebergang zu Ihrer Politik möglich. Die Dinge liegen so, daß wir den Krieg in demselben Augenblick, wo wir ihn wollen, haben können. Der Krieg hebt aber alle Verträge auf, auch das Londoner Protokoll, und die Regierung kann dann die Erbfolge der Augustenburger anerkennen. Wenn die neuesten Nachrichten, deren amtliche Bestätigung allerdings noch nicht eingelaufen sind, sich bestätigen, so werden wir schneller vielleicht, als wir denken, mit einer größeren Forderung als diese Anleihe, mit der Forderung der Mittel zu einem weitaussehenden Kriege an Sie herantreten. Die schleswig-holsteinische Frage hat ihre zwei Seiten, die föderale und die internationale, die bisherige Forderung betrifft nur die erstere Seite. Nennen wir Schleswig, was wir bis jetzt nicht genannt haben, so tritt damit die internationale Seite der Frage an uns heran und in demselben Moment die Nothwendigkeit, 50, ja 100 Millionen zu fordern. Die Zeit, wann, kann Niemand übersehen; jeder streitige Punkt an der Bundesgrenze gegen Schleswig kann ohne sonstige Rechtsverletzung jeden Tag den Kriegszustand herbeiführen; befürchten Sie doch nicht, daß diese Chance Ihnen entgeht, wenn Sie die Anleihe bewilligen (Unruhe). In einem solchen Augenblicke Preußen hindern, die ihm bundesmäßig obliegenden Pflichten zu erfüllen, es dazu zwingen, die nothwendigsten Vertheidigungsmaßregeln zu unterlassen, bei einem etwaigen Kriege dem kleinen Dänemark gegenüber in der Rolle des Minderstarken im Felde zu erscheinen, Dänemark sogar die Ueberlegenheit der Landarmee dadurch zu gewähren, daß Sie die Regierung außer Möglichkeit setzen, die preußische Armee rechtzeitig zu verstärkern, dadurch laden Sie eine schwere Verantwortlichkeit dem Vaterlande gegenüber auf sich. (Bravo dre Conservativen, Zischen links.)

Correferent Dr. Löwe: Der Ministerpräsident habe zur Begründung der Creditforderung auf die Bundespflicht hingewiesen. So weit seien wir aber noch gar nicht, da der Bund noch keine Anforderung an uns gestellt habe. Auch sei die geforderte Summe doppelt so groß, als sie in früheren Jahren für die Erfüllung der Bundespflichten gefordert sei. Die verlangten 2,500,000 Thlr. für die Mobilisirung von 30,000 Mann entsprächen nämlich einer Summe von 30 Millionen für die Mobilmachung der ganzen Armee, während früher für diese nur 15 Millionen veranschlagt waren. Die Commission werde über die finanziellen Erwägungen später berichten. „Temporisiren, freie Hand behalten," das sei der Kern der ministeriellen Auslassung. Der Ministerpräsident habe darauf hingewiesen, daß so zu sagen nur zünftige Diplomaten für die nothwendigen Schritte in der Politik ein Verständniß hätten, unzünftigen werde höchstens der Beifall eines wohlwollenden Publikums zu Theil. Er wisse nun allerdings nicht, wie der Herr Ministerpräsident in die Zunft gelangt sei (Heiterkeit!); als parlamentarischer Minister gewiß nicht, vielleicht als antiparlamentarischer Minister, der den Muth besitze, gegen die öffentliche Meinung mit einer kleinen Minorität die Geschäfte der Regierung weiter zu führen. — Er wolle temporisiren, freie Hand behalten, da man zum Kriegeanfangen ja immer noch Zeit habe. Aber sei das eine freie Politik, die nach seinen Erklärungen den verschiedenartigsten Auffassungen unterworfen sei? Ohne in die Vergangenheit des Herrn Ministerpräsidenten weit zurück zu greifen, wolle er nur einen Rückblick werfen auf die Zeit, wo er als homo novus, eine Eigenschaft, die er selbst in Anspruch nehme (Heiterkeit), zurückgekommen sei. Er wisse nicht, was an dem Gerücht von seiner Hinneigung zu einer russisch-französischen Allianz wahr gewesen sei, er wisse nur, daß als zuerst von der deutschen Frage die Rede gewesen sei, er gesagt habe, dieselbe müsse mit „Blut und Eisen" gelöst werden. Er sympathisire in dieser Beziehung mit dem Minister; er wisse recht gut, daß wenn von der Zustandebringung der deutschen Einheit durch Preußen die Rede sei, auch das preußische Heer, diese vorzügliche Schöpfung der Freiheitskriege, die so fest im Volke wurzele, eine Stelle dabei spielen müsse. Drei Monate darauf, nachdem er den kleinen deutschen Staaten gesagt, er werde sie wider ihren Willen durch Blut und Eisen zusammenschweißen, sage er zu Oesterreich: Du gehörst nicht nach Deutschland, dein Schwerpunkt ist Pest und Ofen (Heiterkeit)! Einen Schritt weiter, und es habe sich die großartige Perspective einer Großmacht im Osten eröffnet (Heiterkeit) und durch seine polnische Politik sei der Minister mit Frankreich in Conflict gerathen. — So beleidige er zuerst die Kleinstaaten, verletze dann Oesterreich und stelle sich denn mit dem französischen Kaiser auf gespannten Fuß. Er stelle sich auf den Standpunkt des Ministers und wolle von diesem aus, freilich als nicht zünftiger Politiker, seine Politik prüfen. Dieser sage, er könne thun, was er wolle. Das sei aber eben nicht wahr; sein Ruf folge ihm als sein Schatten nach. Bei den andern deutschen Bundesgenossen würde er kein Vertrauen zu erwarten haben, nachdem er, dem bäuerlichen Sprüchworte nach, mit seiner Politik sich bei jedem Schritt den Knüppel zwischen die Beine geworfen und in einem fort über ihn gestolpert sei. Er habe mit Absicht die innere Politik nicht berührt und sie auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Der König habe das Recht, die Minister auf welchen Posten er wolle zu stellen, aber habe nicht die Gewalt, uns das Vertrauen zu ihnen einzuflößen, geschweige denn den von ihnen in allen Stadien beleidigten Bundesgenossen. Er müsse sich sehr wundern, daß nachdem man die Armeereorganisation ausgeführt, nachdem man gesagt, man müsse die Landwehr schonen und sie doch nur einberuft, aus offiziellen Munde hören zu müssen, daß es zu einem Kriege gegen Dänemark noch langer Vorbereitungen bedürfe. Wenn diese Politik noch wenige Wochen daure, dann könne ein fait accompli vorhanden sein. Schleswig-Holstein sei die Ehre, sei die Einheit Deutschlands, dort hole man sie. Die beiden Großmächte hätten auf dem Rastatter Congreß deutsche Länder an sich genommen, da sie die Mittel besitzen müßten um die Vertretung der deutschen Interessen, die sie gelobt, durchzuführen; jetzt gäben sie deutsche Provinzen preis, deutsche Ehre, die auch preußische Ehre, unsre Ehre sei (lebhaftes Bravo!). Eine letzte Hilfe aber sei da, auf die wir rechnen könnten, das Selbstgefühl der Nation. Man möge nicht allzusehr pochen; der Bürger werde sich endlich doch entschließen, selbst Hand ans Werk zu legen. Man greift jetzt zu den alten abgestandenen Redensarten von 1806: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht". Aber wenn wirklich ein großer europäischer Conflict im Anzuge sei, dann könne er nur bestanden werden von einer starken und großen, einer entschlossenen Nation, die da erkenne, daß die Ehre des Vaterlandes zugleich sein höchstes Interesse sei (Beifall).

Was den Geist der Adresse betreffe, so sei dieselbe weit entfernt, auf einem Umwege dem Ministerium Bismarck die Mittel des Landes zur Verfügung zu stellen. Wenn aber im gegenwärtigen Augenblicke jeder deutsche Mann in dieser großen Frage seine Stimme erhebe, dann müsse auch das Haus die inneren Streitigkeiten bei Seite lassen und aussprechen: daß es das Vaterland höher stelle, als den Triumph irgend einer Parteipolitik. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Abg. Dr. Waldeck: Er stimme dem Abg. Löwe zu in der Erklärung, die 12 Millionen seien nicht zu bewilligen, ja, nicht einen Thaler wolle er dieser Regierung bewilligen. Die Regierung halte mit Oesterreich vereint am Londoner Protokoll fest. Es handle sich lediglich um Bundesexekution, und dazu sei keine Anleihe erforderlich. Wenn der Ministerpräsident hier Schreckgespenster vorgeführt habe, indem er von möglichen Kriegen rede, so seien das eben nur Möglichkeiten. Alle solche Phantasmagorien hielten vor einer ernsthaften Betrachtung nicht Stand. Handle es sich aber um einen bloßen Scheinkrieg, so würde nach Beendigung desselben das Ministerium nur unnützes Geld in Händen haben, falls ihm die Anleihe bewilligt würde, ganz abgesehen davon, daß es frevelhaft sei, die Söhne des Volkes eines Scheines wegen hinzuschlachten. Kein Credit dürfe einem Ministeriam bewilligt werden, welches ohne Budget, unter flagranter Verfassungs-Verletzung und unter den tadelnswerthesten Wahlumtrieben seit zwei Jahren im offenen Kriege gegen das Haus lebe. Habe man es doch schon zweimal mit Adressen versucht, und als Antwort die Versicherung erhalten, der König sei vollkommen einig mit seinen Ministern. Ihr einzig möglicher Zweck könne nach seiner Ansicht nur sein, einen Ministerwechsel herbeizuführen, oder dieses Ministerium zu einem Wechsel seiner Politik zu bestimmen. Das Haus habe aber schon früher erklärt, es könne mit diesem Ministerium nicht ferner verhandeln. Seine eigene, persönliche Stellung zur Sache charakterisirt Redner durch die Erklärung, jedem Ministerium, welches in Schleswig-Holstein eine national-deutsche Politik verfolge, sich vom Londoner Protocolle lossage und Friedrich VIII. als Herzog von Schleswig-Holstein anerkenne, seien alle erforderlichen Mittel zu bewilligen. Ein reactionaires Ministerium sei nicht im Stande, solche Politik zu treiben, wie das Haus verlange, es sei nicht fähig, für Deutschland diese Länder gegen den Willen von Rußland und England zu erobern, und deßhalb werde jeder Krieg das Ende haben, daß Geld und Blut des Landes nutzlos vergeudet werde. Die Politik von Olmütz sei eine Folge der Reaction, sei deren gerechter Lohn, gleich wie der Verlust Italiens für Oesterreich der Lohn seiner reactionairen Regierung. Preußen würde machtlos und elend bleiben, wenn es im Innern nicht frei werde. Athme Preußen auf, so athme auch Deutschland auf und wahrlich, es werde sich die Herzogthümer nicht nehmen lassen; und wenn der Dänenkönig sie im unrechtmäßigen Besitz halte, so werde er sich überzeugen, daß aus vielen Jahren Unrecht nicht eine Stunde Recht werden könne. Deutschland werde sich die Herzogthümer zur rechten Zeit wieder nehmen. (Bravo.)

Abg. v. Unruh: Der Ministerpräsident habe die Theorie vom beschränkten Unterthanenverstande wieder hervorgeholt und für sich geltend gemacht, daß mit dem Amt auch der Verstand komme. Seine Aeußerung habe den Eindruck gemacht, daß ein Zwiespalt in den maßgebenden Kreisen über die Fragen der äußeren Politik herrsche, und daß insbesondere der Ministerpräsident nicht mehr so sicher stehe wie früher. Redner führt gegen Waldeck aus, daß es Pflicht des Hauses sei, alle Mittel zur Aenderung seiner Politik in dieser nationalen Frage zu ergreifen. Er weist ferner nach, daß auch die Politik der Interessen ein Vorgehen fordert. Die preußischen Offiziere hätten 1848 und 1849 gefochten zur Seite der schleswig-holsteinischen Armee: die Scharte, die damals das preußische Heer erlitten, müsse ausgewetzt werden und am wenigsten dürfe man unserem Heere und vielleicht einem preußischen Prinzen zumuthen, wieder solche Erfolge herbeizuführen, wie sie im Jahre 1852 erreicht seien. Wenn Oesterreich mit der preuß. Politik einverstanden sei, so sei das gewiß keine preußische mehr. Redner weist nach, daß ein Zurückweichen jetzt noch weniger zu rechtfertigen wäre als 1852. Der Augenblick sei gerade jetzt günstig. Das Ziel der Regierung sei jetzt die heilige Allianz. Diese aber provocire Frankreich und gefährde Preußen am meisten. — Zum Schluß macht Redner auf die häufig gehörte Parallele von 1848 und 1863 aufmerksam und bemerkt, daß die Revolution nicht durch einzelne Verführer hervorgerufen würde, sondern von den herrschenden Parteien, welche die Volksinteressen kränkten. Jetzt sei die Unzufriedenheit in allen Kreisen verbreitet, selbst in den höchsten. Wenn die Regierung es dahin bringe, daß sie deutsches Recht und Nationalgefühl kränke und uns Preußen über unsere Zustände und Politik die Schamröthe ins Antlitz steigen müsse: dann hätten nicht die Verführer, dann hätte die Regierung den Grund zur Revolution gelegt (Beifall).

Kriegsminister v. Roon: Ich will dem Redner nicht folgen auf das Feld der Revolutionsmacherei. Wenn in seinen Aeußerungen etwa eine Drohung gelegen haben soll, so würde ich dies bedauern, besonders weil sie gegen mich erfolglos gewesen sein würde. Er wolle nur über einen Punkt der Adresse, wo von der Verpfändung der Ehre der Armee die Rede sei, sprechen. Er könne nicht unterlassen, auf das Ungeeignete solcher Beschwörungsformeln hinzuweisen. Es ist gewiß in der Armee allgemein der Wunsch, thätig zu sein, das ehrenvolle Metier im Ernste auszuüben. Insofern kann ich wohl zugeben, daß ein Verlangen in der Armee ist, zu Kriege zu kommen. In der vorliegenden Frage ist dies gewiß ein sehr natürlicher und sogar ein recht dringender Wunsch in der Armee; aber darum handelt es sich nicht. Die Armee erinnert sich, daß sie dem Könige Treue und Gehorsam geschworen hat, in guten, wie in bösen Tagen. (Rechts: sehr richtig!) Was heißt nun: die Ehre der Armee ist verpfändet? Die Ehre der Armee ist ihre Integrität, ihr Ruf, ihre unbezweifelte Fähigkeit, jeder Zeit Gut und Blut, Leib und Leben hinzugeben für die Sache, die sie vertritt. Die Waffenehre der Armee ist nicht verpfändet, sie hat in den Jahren 1848 und 1849 unerschrocken gekämpft und wenn die Politik damals größere Erfolge ausschloß, so ist davon die Armee nicht berührt; sie trägt mit Recht den Kopf noch so hoch, wie vorher. (Rechts: sehr richtig!) Eine Armee, die gehorsam, treu, tüchtig und tapfer ist, hat niemals ihre Ehre eingesetzt. Ich behaupte, auch eine Niederlage auf dem Schlachtfelde kann die Ehre der Armee nicht beeinträchtigen; es kommt nur darauf an, daß es eine ehrenvolle war. Unsere Armee ist nicht politisch; Gott sei Dank! Glauben Sie, daß das preußische Hilfscorps vom Jahre 1812 Schaden genommen hat an seiner Ehre, weil einer Politik des Zwanges folgend unsere Fahnen Napoleon nach Rußland folgten, und weil diese Politik eine für den preußischen Staat demüthigende war? Ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß die Armee bei politischen Discussionen unberührt bleiben möchte. Ich möchte also nicht, daß man diesen Passus in der Adresse beliebte; es ist ein Ornament, was keineswegs anfeuert, wohl aber verletzt. (Bravo rechts.)

Referent Abg. Dr. Virchow: Er habe die Ueberzeugung, daß die Adresse eine große Bedeutung gegenüber Sr. Majestät, gegenüber dem preußischen und deutschen Volke habe. Was die persönlichen Betrachtungen des Minister-Präsidenten betreffe, so wünsche er nur, es möge demselben gelingen unter den Diplomaten eine ähnliche Stellung zu erlangen, wie er (Redner) sich unter seinen Spezial-Collegen erworben habe (Heiterkeit). Vorläufig könne er nur constatiren, daß seine antinationale dänische Politik ihm einige Anerkennung in England verschafft habe (Heiterkeit). Wenn der Ministerpräsident ferner auf die mannigfaltigen Auffassungen seiner Politik hingewiesen habe, so sei es nicht seine Schuld, daß der Ministerpräsident eine solche politische Wandlungsfähigkeit an den Tag gelegt. Er treibe eben keine bestimmte Politik, sondern steure kompaßlos in den Ocean der Ereignisse hinein. Er sei aus der Fremde (Heiterkeit) hierher gekommen nur mit seiner Person als Programm, dem das Gerücht einer preußisch-russisch-französischen Allianz zu Grunde lag. Noch heute habe er keine feste Politik, kein festes Prinzip. Er täusche sich auch, wenn er durch die Mannigfaltigkeit seiner Pläne sein großes Ideal an der Seine zu erreichen glaube. Der Herr Ministerpräsident habe vielleicht mehr in Petto als er sage, vielleicht auch nicht — (Heiterkeit); er müsse aber bestreiten, ob bei der gegenwärtigen Bewegung der Nation Jemand ein besseres Urtheil über die allgemeinen Zielpunkte der Politik abzugeben vermöge, als die Nation selbst und ihre Vertreter. (Lebhafter Beifall.) Der Minister habe nicht ihm persönlich das Urtheil abgesprochen, sondern dem ganzen Hause. Wenn aber die Vertreter der Nation nicht ihre Stimme für eine nationale Politik zu erhöben vermöchten, wer in aller Welt sollte das denn im Stande sein? Der Ministerpräsident könne gar keine nationale Politik einschlagen, er habe kein Verständniß für eine solche; er wolle nicht bestreiten, daß sein Einfluß bei Sr. Maj. noch so stark sein könnte, um eine Ablehnung der Anleihe zur Folge zu haben. Aber der Wunsch der Mehrheit des Hauses sei diese Folge nicht, er stelle es in entschiedenste Abrede, daß die Adresse ein bloßer Schein sei (sehr richtig!). Sie votirten für die Adresse mit dem innigsten Wunsche, daß der König auf die darin offen und freimüthig ausgedrückte Politik eingehen möge. Dem Kriegsminister erwidere er, daß für ihn (Redner) und seine Parteigenossen das Heer nach dem Gesetze von 1814 das Volk in Waffen sei, daß also auch das Heer und zwar noch mehr als das Volk im Ganzen, da ja das Heer der handelnde Theil sei, durch die frühere Politik in Schleswig-Holstein getroffen worden. Bei dem damaligen Feldzuge habe ein starkes preußisches Heer sich zurückgezogen vor einer kleinen dänischen Macht. Dieser Rückzug sei von der preußischen Regierung veranlaßt worden; die Armee habe nichts dazu gekonnt. Die Regierung habe deshalb die Pflicht, dem Heere eine Entschädigung für seine gekränkte Ehre zu geben. Daß dies auch die Gesinnung des Heeres sei, bezeuge ein Artikel der Militärischen Blätter, der seine (des Redners) Aeußerungen in der Budgetcomm. reproducirt und den der Ministerpräsident gleich darauf durch die Nordd. Allg. Ztg. (Heiterkeit) widerlegen zu müssen geglaubt habe. Darin liege auch der Beweis, daß es sich hier nicht blos um die Politik der Kasernen handle, wie sie etwa der gemeine Mann, der Sohn des Volkes, mache, welcher gemeiniglich die Volkszeitung lese (Heiterkeit), sondern um Anschauungen, die bis in die höchsten militärischen Kreise reichten. Der Kriegsminister hätte sich sparen können, hier auseinanderzusetzen, worin die Armee ihre „Ehre" zu suchen habe. „Wir wollen dieser Armee nur eine neue Schmach ersparen; wir wollen nicht, daß sie von der zünftigen Diplomatie abermals zurückgeführt werde von dem schon errungenen Siege. Wir wünschen, daß Heer und Volk endlich gemeinsam gehen, auf daß sie in Gemeinschaft einen Sieg erfechten, durch welchen die Ehre Beider wiederhergestellt werde. (Lebhaftes Bravo).

Ministerpräsident v. Bismarck: Einer der Redner habe seine Politik ein beständiges Stürzen und Stolpern von einem Standpunkt zum andern genannt und wie es ihm scheine, mit einigem Schmerz nur das schließliche Fallen vermißt. Er bemerke dabei, daß dem unzünftigen Spieler jeder Schachzug als Ende des Spiels zu erscheinen pflege. Er erkenne die ausgezeichneten Leistungen des Vorredners auf dem Gebiete seiner Wissenschaft vollständig an; nur glaube er auf dem Gebiete der Politik ihm darin gleich zu kommen. „Ohne Ueberhebung: in diesen Dingen verstehe ich es besser". (Große Heiterkeit.) Der Vorredner hat gesagt, ich hätte kein Verständ-

niß für eine nationale Politik; ich behaupte, daß er selbst für politische Politik überhaupt kein Verständniß habe; dieses Verständniß ist in den übrigen Ländern freilich auch nicht viel weiter verbreitet als bei uns; in andern Parlamenten findet sich aber selten eine gleiche Entschlossenheit im Aussprechen von Ansichten neben demselben Maße von Unkenntniß wie bei uns. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Unruh erklärt gegen den Kriegsminister, er habe mit seinem Hinweis auf gewaltsame Bewegungen keine Drohung aussprechen, sondern nur eine Thatsache hinstellen wollen; — Kriegsminister v. Roon acceptirt das. — Abg. Dr. Virchow: Der Ministerpräsident habe gezeigt, daß er auf dem Gebiete der persönlichen Bemerkungen am stärksten sei; ob in der Politik, das werde die Zeit lehren. (Zustimmung.)

Die Adresse wird bei Namensaufruf mit 207 gegen 107 Stimmen angenommen. Die Minorität besteht aus den Conservativen, Katholiken, Polen und einer Anzahl von Mitgliedern der beiden großen Fractionen (Aegerter, Arnold, Baur, Bresgen, Calow, v. Carlowitz, Caspary, Frentzel, Fühling, Gortzitza, v. Hilgers, Hirschberger, Jacoby, Kalau v. d. Hofe, Kyll, Laßwitz, Löwe-Bielefeld, Mellien, Nehse, Olbertz, Pflücker, Raffauf, Rey, Riel, Römer, Röpell, Roggen, Servatius, v. d. Streeten, Temme, v. Valentini, Voigtel, Waldeck, Weygold u. A. — Nächste Sitzung: morgen.

Politische Uebersicht.

Wir fassen hier kurz noch folgende Nachrichten zusammen: Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt das Gerücht von einer Ministerkrisis in Berlin. — Ein Wiener Correspondent der „Schl. Ztg." meldet, daß nach einer neuerdings abgehaltenen Cabinetssitzung die Frage über den Rücktritt des Herrn v. Rechberg nur noch eine Frage der Zeit sei. — Herzog Ernst von Coburg hat 30,000 Uniformen für die Armee des Herzogs Friedrich bestellt. — Aus Dänemark nichts Neues. Man glaubt auch jetzt noch nicht, daß die Dänen der Execution Widerstand entgegenstellen werden.

Die „Köln. Z." enthält per Telegramm folgende authentische Analyse der französischen Depesche, betreffend den Congreß ohne England, vom 8. Decbr.: „Das Circular konstatirt zuerst, daß einige Souveraine die Congreßeinladung ohne Vorbehalt angenommen, andere ein Programm gewünscht haben. England allein hat abgelehnt. Den Anderen sind wir Aufklärungen schuldig. Frankreich war nicht ermächtigt, der hohen Jurisdiction Europas vorzugreifen. Es lag ihm fern, sich zum Schiedsrichter desselben aufzuwerfen. Die drohenden Gefahren sind evident, und es ist nich nöthig, sie aufzuzählen. Es war Sache der Mächte, die Fragen festzustellen oder sie zu entfernen. Die zweite Hypothese ist der engere Congreß. Frankreich konnte seine Pflicht als erfüllt ansehen und nur nach seiner Convenienz handeln oder seine Interessen zu Rathe ziehen. Frankreich zieht vor, von den guten Stimmungen der Souveraine Act zu nehmen und in den Weg gemeinsamen Einverständnisses einzutreten. Eine Uebereinstimmung der Ansichten und die Haltung der meisten Fürsten des Congresses, würden ein großes Gewicht auf künftige Ereignisse ausüben und Zufälligkeiten der Allianzen oder Revolutionen verhindern. Frankreich hatte nichts für sich zu verlangen, es hätte daher mit allen Souverainen gemeinschaftliche Sache gemacht, um Aussöhnung und Verbesserungen herbeizuführen, welche die Revolutionen oder den Krieg würden verhindert haben. Die neuern Ereignisse rechtfertigen unsere Voraussicht. Der König von Dänemark starb; die Leidenschaften exaltiren sich; schwankende Regierungen werfen sich zwischen den Buchstaben der Verträge und die nationalen Gefühle ihrer Länder. Der Congreß konnte die Pflichten der durch Verträge gebundenen Souveraine und die legitimen Bestrebungen der Völker ausgleichen. Englands Ablehnung hat dieses erste Resultat verhindert. Als es sich um einen allgemeinen Congreß handelte, konnte der Kaiser kein Programm formuliren, noch sich mit einigen Fürsten verbinden, um anderen alsdann einen im Voraus combinirten Plan zu unterbreiten. Die jetzt ins Auge gefaßte unvollständige Versammlung wird nicht die entscheidende Autorität haben, welche ein allgemeiner Congreß gehabt hätte. Das Circular schließt mit dem Wunsche, die Souveraine möchten ihre Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragen, sich über die zu discutirenden Fragen zu verständigen, damit die Conferenz mehr Aussichten habe, zu einem practischen Resultate zu gelangen."

Pariser Gerüchte signalisiren eine zweite französische Depesche bezüglich der Berufung einer Conferenz.

Die Verhandlungen des französischen Senats erregen Aufsehen. Auch dort beginnt die Opposition sich offen und unumwunden zu äußern. In der letzten Sitzung war es der Vicomte de Laguerronnière, welcher eine lange Rede gegen die verwerflichen Wahlbeeinflussungen und das Verfahren der Regierung gegen die Presse hielt. Er verlangte mit dringenden Worten staatsbürgerliche Freiheit für die Nation und schloß mit den Worten: „Frankreich hat nur die Wahl: das Kaiserreich ohne Friede oder das Kaiserreich mit der Freiheit." Staatsminister Rouher vertheidigte die Regierung, Frankreich habe genug Freiheit, mehr davon würde das vortreffliche Regierungssystem in Trümmer schlagen. Alsdann wandte sich der Minister an den Marquis de Boissy und verlangte zu wissen, wen er vorgestern mit den „unheilvollen Männern in der Nähe des Kaisers" gemeint habe, mit den „Männern, welche das Verhängniß der Herrscher, Epidemien, Pestträger sind." Der Marquis sollte die Namen nennen oder diese „schamlose Behauptung" zurücknehmen. Dieser erklärte aber bestimmt, er werde seine Worte nicht zurücknehmen; auf die Minister seien sie nicht gemünzt, sondern auf jene „unheilvollen Menschen, die immer das Knie beugen und immer die Hand ausstrecken"; es gebe solche Leute in der Nähe des Kaisers, er wisse es, er hasse diese Höflinge, weil sie es seien, welche die Herrscher verderben; niemals habe die Freiheit, sondern immer die Courtisanerie die Reiche zertrümmert. Da der Marquis ausdrücklich erklärt hatte, die Minister gehörten nicht zu den schlimmen Höflingen, die er meine, so verlangte General Graf Goyon zu wissen, ob er etwa dazu gehöre. Der Präsident brach indessen den Zank durch die Bemerkung ab, daß die Aeußerungen des Herrn Marquis über die Höflinge „leere Worte" seien, über die sich Niemand zu ärgern brauche.

Schleswig-Holstein.

Eine Zahl von Abgeordneten (darunter Diesterweg, Duncker, Dr. Gneist, General Lehmann, Präsident Lette, Löwe, Mommsen, Schulze-Delitzsch, Stavenhagen, Twesten, v. Unruh, Baron v. Vaerst, Virchow) fordern die Bewohner von Berlin auf, sich bei der schleswig-holsteinischen freiwilligen Anleihe, für welche Schuldscheine von 5, 10 und 50 Thaler ausgegeben werden, zu betheiligen. Die Schuldscheine händigen die genannten Abgeordneten aus. Es heißt in der Aufforderung: „Die für Schleswig-Holstein entscheidenden Tage stehen vor der Thür, nächst der Entschlossenheit der Führer ist nichts so dringend nöthig, als die schleunige Aufbringung beträchtlicher Geldmittel. Die Gelder, die in diesen Tagen eingehen, fördern die Entscheidung, was später eingezahlt wird, kommt für diesen Zweck auf jeden Fall zu spät.

Man erzählt sich in Hannover nach dem „Fr. J." von einer Convention zwischen Preußen, Hannover und Mecklenburg, keine Freiwilligen nach Schleswig-Holstein durchzulassen."

Belgien.

Brüssel, 16. December. Der 73. Geburtstag des Königs wurde in der üblichen Weise durch ein Te Deum begangen, welchem auch der hier eingetroffene Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen beiwohnten.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Dec. Abgeordnetenhaus. Präsident Grabow verliest die Antwort des Ministerpräsidenten v. Bismarck, daß er wegen Ueberreichung der Adresse die Entschließung des Königs einholen werde. — Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich am 4. Januar 1864 statt. — Das Herrenhaus wählt eine Commission zur Berathung der Arnim'schen Adresse.

‡ [Literarisches.] Der Verleger des „Illustrirten Führers durch Danzig und seine Umgebungen", A. W. Kafemann hier, hat nun auch eine „Illustrirte Heimathskunde (in Versen) für Danzigs Kinder" (von L. Böck) erscheinen lassen, die zum billigen Preise von 5 Sgr. in allen hiesigen Buchhandlungen vorräthig ist. Die Ausstattung ist sauber und Verse und Bilder werden dem Publikum gefallen, dem es speziell gewidmet ist.

‡ Unter dem Titel: „Geist und Gefühl. Gedichte von M. Bäcker" ist im Selbstverlage des Verfassers (Heiligegeistgasse 16) [in Commission bei Th. Bertling, Preis 10 Sgr.] eine Sammlung von Dichtungen erschienen, von denen einzelne durch Vortrag in Vereinen (so zuletzt im Handwerkervereine) bereits allgemeiner bekannt und mit Beifall aufgenommen worden sind. Der circulirenden Subscriptionsliste sind Empfehlungen der Herren DDr. Brandt und Stein beigefügt, denen sich der jüngst hier anwesende Herr Hoffrichter aus Breslau angeschlossen hat. Wir wünschen dem Autor, der trotz der Misère des alltäglichen Lebens, mit der er seit Jahren zu kämpfen gehabt, ein gesundes Herz und einen freien Geist sich zu erhalten verstanden, den besten Erfolg seines Unternehmens.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Dezember 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen stille.			Preuß. Rentenbr.	95	95¼
loco	36⅝	36½	3½% Westpr. Pfdbr.	83½	83½
Dezember ...	35⅝	35¼	4% do. do.	93⅞	—
Frühjahr	36⅝	36⅛	Danziger Privatbk.	—	99
Spiritus Dezbr. .	14½	14½	Ostpr. Pfandbriefe	84	83¾
Rüböl do. . .	11⅓	11¼	Oestr. Credit-Actien	76½	76
Staatsschuldscheine	88	88	Nationale	66⅝	66½
4½% 56er. Anleihe	99⅓	99¼	Russ. Banknoten . .	90½?	90?
5% 59er. Pr.-Anl.	103¼	103¼	Wechselc. London	6. 19	—

Hamburg, 18. December. Getreidemarkt. Weizen und Roggen leblos, in loco weichende Tendenz. — Oel loco und pr. December 23¼, pr. Mai 24⅛ — Kaffee ruhig. — Zink verkauft loco 500 Ctr. W. H. zu 12⅛.

Amsterdam, 18. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen, Petersburger Loco-Roggen 2 fl. niedriger, Termine 2 fl. höher. — Raps Termine geschäftslos, Preise fest. — Rüböl Mai 38⅞, Herbst 38½.

London, 18. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Trockener englischer Weizen gefragt, fremder vernachlässigt. Gerste behauptet. Hafer flau. — Wetter kalt.

London, 18. December. Türkische Consols 46⅛. — Consols 91⅝. 1% Spanier 47½. Mexikaner 34⅝. 5% Russen 91. Neue Russen 87½. Sardinier 85. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8 ß. Wien 12 fl. 25 Xr.

London, 18. December. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Notenumlauf 19,800,505, der Metall-Vorrath 13,675,474 Lstr.

Liverpool, 18. December. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz: 29,910 Ballen. Middling Orleans 27, Upland 26½, Fair Dhollerah 22¼.

Paris, 18. December. 3% Rente 66, 35. Italienische 5% Rente 71, 50. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 51½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 397, 50. Credit mob.-Actien 1030, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 522, 50.

Danzig, den 18 December.

np [Wochenbericht] Obgleich die Nächte häufiger Frost brachten, bleibt dennoch die Witterung vorherrschend milde und naß. — Die Schifffahrt hat noch keine Störung erlitten, was im Interesse des Weizen-Geschäftes von großem Nutzen, denn hören erst die bereits erzwungenen Verladungen auf, so dürften Verkäufe fast unmöglich werden. So verführend die billigen Preise für die Speculation sind, ist dennoch auf ihr Erwachen unter dem Drucke des immer schlechter werdenden Geldmarktes nicht zu rechnen. Die dieswöchentliche Zufuhr — circa 600 Last — konnte demzufolge auch nur zu täglich weichenden Preisen placirt werden und erfuhren feine Qualitäten einen Preisdruck von fl. 10—15, mittlere fl. 15, abfallendere fl. 15—20 gegen vergangene Woche. Bezahlt wurde: 127/8, 128 9℔ bunt fl. 375, 365, 130, 134/5℔ fl. 375, 395, 131℔ hellbunt fl. 410, 390, 133, 134/5℔ hochbunt fl. 425, 420, 135℔ fein hochbunt fl. 440, 425, 134, 136℔ desgl. glasig fl. 435, 432. Alles pr. 5100 ℔. Die kleine Zufuhr von Roggen (100 Last) begegnete festen einzeln höheren Preisen, die Stimmung für diesen Artikel bleibt matt, woher denn auch Terminkäufe ganz unbeachtet bleiben. Bezahlt wurde: 121, 122℔ fl. 219, 223½; 125—127℔ fl. 225 — 228; 128 — 130℔ fl. 229½ — 231. Alles pr. 4910℔. — Sommergetreide nach wie vor vernachlässigt und müssen Zufuhren, die zwar nur zering, so gut als möglich untergebracht werden. 121℔ große Gerste mit fl. 225 bezahlt. — Weiße Erbsen nach Qualität fl. 246—249. — Grüne Erbsen fl. 240. — Von Spiritus wurden diese Woche ca. 80,000 Quart zugeführt und bis Mittwoch zu 12⅚ Rt. untergebracht, seitdem gelang es jedoch nur bei mangelnder Kauflust 12¾ Rt. pr. 8000 % zu erreichen.

Danzig, den 19. December. Bahnpreise.

Weizen hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 57½/60 — 61/62½ — 63/65/66 — 66/67½/70/71 Sgr.; dunkelbunt 125/6 — 130/1℔ von 56/57 — 58/60 Sgr. Alles pr. 85 ℔.

Roggen frisch von 123/4—128/30℔ von 37 — 38/38½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 39/40 — 42/43 Sgr.

Gerste frische kleine 106/108 — 110/12℔ von 30/31 — 32/33 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 32/33 — 35/36 Sgr.

Hafer von 19/20 — 23 Sgr.

Spiritus 12¾ Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und mild. Wind: West.

Heutiger Markt für Weizen sehr flau, Käufer schwer zu finden, verlangen stets neue Preise-Ermäßigungen. Verkauft wurden 110 Last, heute bezahlte Preise sind wieder reichlich fl. 10 pr. Last billiger gegen heute vor 8 Tagen. 129℔ bunt fl. 365; 130℔ desgl. fl. 372½; 128℔ hell und glasig fl. 377½; 132, 132/3℔, 133℔ gut bunt fl. 390, fl. 392½, 132/3℔ hellbunt fl. 407½, fl. 410. Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert: 120 1℔ fl. 219; 124℔ fl. 225; 128/9℔ fl. 231. Alles pr. 125℔. — Grüne Erbsen fl. 252. — 111/2℔ kleine Gerste fl. 198. — Spiritus 12¾ Rt.

Elbing, 18. December. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter mit Regen und Schnee. Wind: NW. — Die Zufuhren von Getreide sind trotz der schlechten Wege wieder etwas stärker geworden. Die Stimmung bleibt unverändert flau und sind die Preise für Weizen, Roggen, Gerste und weiße Erbsen neuerdings gewichen. Spiritus bei einer Zufuhr von 45—50,000 Qrt. in dieser Woche ebenfalls flau und niedriger. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132℔ 55/56 — 65/66 Sgr., bunt 125 — 130℔ 53/54 — 59/60 Sgr., roth 123 — 130 ℔ 49/50 — 58/59 Sgr., abfallender 115 — 122℔ 38/39 — 46/48 Sgr. — Roggen 120 — 126℔ 31½ — 35 Sgr. — Gerste große, 108 — 119℔ 29 — 35 Sgr., kleine 106—110℔ 29 — 31 Sgr. — Hafer 62 — 80℔ 17 — 22 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 40 Sgr. — Spiritus zuletzt 12⅝ Rt. bezahlt, würde heute wohl nur 12⅔ Rt. höchstens 12¾ Rt. pr. 8000% Tralles bei Partie bedingen.

Königsberg, 18. Dec. (K. H. Z.) Wind: SW. + 2½. Weizen unverändert matt, hochbunter 126 — 127 ℔ 58½ — 60 Sgr., bunter 122 — 128 ℔ 50 — 57 Sgr., rother 128 — 129 ℔ 58 Sgr. bez. — Roggen stille, loco 120 — 121 — 126 — 127℔ 34 — 36 Sgr. bez., Termine unverändert, 120℔ pr. December 35 Sgr. Br., 80℔ pr. Frühjahr 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 112 — 113℔ 31 Sgr., kleine 103 — 104℔ 27 Sgr. bez. — Hafer sehr stille, loco 70 — 90℔ 18 — 26 Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 40—41 Sgr., Futter- 38 Sgr., graue 35 Sgr., grüne 35 Sgr. bez. — Bohnen 45 Sgr. bez. — Wicken 30 — 35 Sgr. Br. — Leinsaat sehr flau, feine 108 — 112℔ 70 — 85 Sgr. Br., mittel 107℔ 62 Sgr. bez. — Timotheum 4 — 6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rt. — Rüböl 11⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. Leinkuchen 58 — 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr. December Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 18. December. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 51 — 51½ Rt. bez., Hinterpomm. 53 Rt. bez., blausp. 49 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Decbr. 54½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., pr. Frühjahr 56¾, ⅝, ½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 57¼, 57 Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. Br., Juni-Juli 58¼ Rt. bez. — Roggen matt, pr. 2000℔ loco 33 — 33¾ Rt. bez., pr. Decbr. und Dec.-Jan. 33¼ Rt. bez., 33 Rt. Gd., Jan.-Febr. 33½ Rt. Gd., Frühjahr 35⅝, ½ Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr. 50℔ 22 — 22½ Rt. bez. — Rüböl matt, loco 11 Rt. bez. u. Br., Decbr. 10⅚, ⅞ Rt. bez., 11/12 Rt. Br., ⅚ Rt. Gd., April-Mai 10⅞, ⅚ Rt. bez., 11 Rt. Br. — Spiritus stille, loco ohne Faß 13⅚, 11/12, ⅞ Rt. bez., Decbr. und Decbr.-Januar 13 11/12 Rt. Br., ⅞ Rt. Gd., Januar-Februar 14 Rt. Br., Februar-März 14¼ Rt. Br., Frühjahr 14½ Rt. Br. — Leinöl loco mit Faß 13⅓ Rt. Br, April-Mai 12½ Rt. Br. — Leinsamen, Rigaer statt 11¼ Rt. gestern 11½ Rt. bez. zu lesen.

Berlin, 18. December. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 3° +. Witterung: leicht bewölkt. — Weizen pr. 2100 Pfund loco 50 — 58 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 55—55½ Rt. ab Bahn bez., weißbunt. poln. 55 Rt. do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco am Markt stehend 36⅜—36½ Rt. ab Kahn bez., neuer 36½ — 36¾ Rt. ab Bahn bez., do. exquisit 36⅞ Rt. do., abgelaufene Anmeldung 35 Rt. bez., schwimmend ein f rnt eine Ladung neuer 83/84℔ 35½ Rt. bez., do. do. 84 8℔ 35¾ Rt. bez., Decbr. 35⅛ — 35¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 35¼—35⅜ —35¼ Rt. bez. u. Gd., 35⅜ Rt. Br., Frühj. 36¼—36⅜ —36¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 37—37⅛ Rt. bez. u. Br, 37 Rt. Gd., Juni-Juli 38 Rt. bez., 38¼ Rt. Br. — Gerste pr. 1750 Pfund große 30 — 34 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 21½ — 23 Rt., poln. 22½ Rt. ab Bahn bez., Decbr. nominell, Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühj. 23 Rt. Br., Mai-Juni 23¼ Rt. bez., Juni-Juli 23¾ Rt. Br. — Erbsen pr. 2250 Pfund Kochwaare 38 — 48 Rt., Mittelwaare 39½ Rt. ab Bahn bez. — Winterraps 83 — 85 Rt. — Winterrübsen 82 — 83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11 7/24 — 11⅙ Rt. bez., Decbr. 11⅙ — 11¼ Rt. bez., Dec.-Jan. 11⅛ — 11⅙ Rt. bez., Jan.-Febr. 11⅛ Rt., Febr.-März do., April-Mai 11 5/12 — 11⅚ Rt. bez. u. Br., 11⅙ Rt. Gd., Mai-Juni 11⅙ — 11¼ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⅜ Rt. bez., pr. April-Mai 12½ Rt. Br., Decbr. 14 5/24 — 14¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14¼ — 7/24 Rt. bez. u. Gd., 14½ Rt. Br., Febr.-März 14½ Rt. Br., 14 5/12 Rt. Gd., April-Mai 14 11/12 — 14⅚ — 14⅞ Rt. bez., 14 11/12 Rt. Br., 14⅚ Rt. Gd., Mai-Juni 15⅙ — 15¼ Rt. bez. u. Br., 15⅙ Rt. Gd., Juni-Juli 15 7/12 Rt. bez. u. Br., 15½ Rt. Gd., Juli-Aug. 15⅚ Rt. Br., 15¾ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3 11/12 — 3¾ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅔ — 3⅓ Rt. — Roggenmehl Nr. 0 3 5/12 — 2⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 2⅔ — 2½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Christiania, 7. Dec.: Juno, Leisering; — Francisco, Moje; — in Marstrand, bis 11. Dec.: Anna Jacobine, Mahlstede (nach Hartlepool); — in Wargö, 9. Dec.: Brothers, Cowie (nach Wick); — 6 Södskende, Nielsen (nach Schottland); — in Känsö, 9. Dec.: Fürst Borwin III, Jack (nach Schottland); — in Copenhagen, 16. Dec.: Czarina (SD.), Shores.

Helsingör, 16. Decbr. In den Hafen eingekommen: Brigg Lady Gray, Hacket, aus Banff, von Danzig nach London mit Weizen, hatte in der Nordsee orkanartige Stürme; das Schiff wurde leck und gingen die Böte, sowie der Steuermann mit Sturzseen über Bord; ankerte darauf Schutz suchend bei Warberg, von wo dieselbe nach hier bugsirt wurde.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	337,59	3,1	N. frisch bew.
19	8	334,29	2,0	W. stürmisch, dick mit Schnee.
	12	335,01	1,7	NNW. do. hell.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 20. December 1863, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt Hr. Prediger Röckner.

Die am 15. d. M. 11½ Uhr Nachts erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Hempel von einem gesunden Töchterchen zeige ich ergebenst an.
Krastuden, den 18. Decbr. 1863.
F. Grundtmann.

Bekanntmachung.
Zu Folge Verfügung vom 19. December 1863 ist an demselben Tage in unser Handels-Procuren-Register unter Nr. 87, Col. 8 eingetragen, daß die von der hiesigen Handelsgesellschaft
Th. Behrend & Co.
(Gesellschaftsregister Nr. 23) dem Ferdinand August Eduard Foß hierselbst ertheilte Procura erloschen ist.
Danzig, den 19. December 1863.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded.

Für das Weihnachtsfest 1863 erschienen neu:
Erfreue und nütze. Drei Erzählungen von Hedwig Prohl. 8. Mit 6 Bildern in Farbendruck von Louise Thalheim. Elegant geb. 1 Thlr.
Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausgegeben von Hübner-Trams. Jahrgang 1864. 8. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Elegant gebund. 1½ Thlr.
Mythologie der Griechen und Römer. Für die reifere und gebildete weibliche Jugend. Von Julie Hoffmann. 8. Mit 63 Holzschnitten von A. Gaber und R. Brend'amour, nach klassischen Originalen gezeichnet und in einem Anhang erläutert von A. Bräuer. Eleg. brosch. 1 Thlr. Eleg. carton. 1⅙ Thlr.
Der goldene Traum oder Leben und Treiben in den Goldminen Californiens. Von R. M. Ballantyne. Für die Jugend bearbeitet von Dr. W. Jeep, 8. Mit 4 Bildern in Farbendruck.
Vorräthig bei: (8097)
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Lecture pour la jeunesse.
Von unserm Agenten in Paris erhielten wir eine Auswahl
Französischer Jugendschriften
mit vortrefflichen Illustrationen zu billigen Preisen.
Wir empfehlen dieselben zugleich als Studium der französ. Sprache für die Jugend.
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin und Elbing.

Unser Lager von ausgezeichneten
Photographie-Albums, Briefmarken-Albums
empfehlen in großer Auswahl.
Nicht Convenirendes tauschen wir bereitwilligst um. [8096]
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

So eben traf **neu** ein: **Heft 2.**
Der kleine Franz Liszt.
Eine Reihenfolge melodischer Klavierstücke
aus den schönsten Volksweisen, Liedern, Opern-Arien, Tänzen, Märschen und classischen Compositionen
regelrecht fortschreitend und mit Fingersatz von **F. R. BURGMÜLLER.**
Aus dem reichen Inhalt sei nur erwähnt z. B.: Arie aus Don Juan. — **Der Troubadour,** Romanze a. Johann v. Paris. — Gaudeamus igitur. — Schalmey. — Erinnerung an **Mendelssohn** (Frühlingsmarsch.) — Ich bin der Schneider Kakadu — Goudoliera. — Böhm. Volkslied. — Einst sprach mein Herr, der Bader. (Dorfbarbier.) — **Ständchen.** — Glöckchenlied a. d. Zauberflöte. — Il baccio — **Trockne Blumen** von **Franz Schubert.** — Extrapost. — Marsch aus Norma. — **Der Sonntagsreiter.** (Genrebild). Schritt, Trab, Galop, Carrière, Prdautz! Vorsichtig nach Hause.—**Viele Opernstücke, Tänze** etc. etc.
Preis [redacted] **nur 15 Sgr.** [redacted]
Auch das **erste** Heft, welches mehr als 60 Stücke enthält, ist **à 15 Sgr.** vorräthig bei
Th. Anhuth, Langenmarkt 10,

Kriegskarten aus Meyer's Hand-Atlas:
Schleswig-Holstein 5 Sgr.
Schleswig 5 Sgr.
Holstein 5 Sgr. [8099]
Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Mattenbuden 11. Die Mattenbuden 11.
Masken-Garderobe
empfiehlt zu den bevorstehenden Polterabenden, Aufführungen, Maskeraden ihr reichhaltiges Lager eleganter Masken u. Dominos zu den billigsten Preisen. (8108)

Erklärung.

In der heutigen Nummer des Intelligenz-Blattes werden Fabrikate der berühmten Firma von **Ed. Pinaud** empfohlen. Ich erkläre hierdurch, daß diese Waaren unächt sind, da mir von Herrn **Ed. Pinaud** der Alleinverkauf seiner Fabrikate für Danzig übergeben worden ist.
Charles Haby, Coiffeur.
Langgasse 73.

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.
Die Conditorei
von **D. Düsterbeck,** Heil.-Geistgasse No. 107.
empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Rand-, Confect-, Figuren- und Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse und Bonbons, alle Sorten Pfefferkuchen, Berliner Steinpflaster und Pariser Pflastersteine, alles von der besten Qualität und zu den möglichst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet **D. Düsterbeck,** Conditor.

Langgasse 35.
Eugen A. Wiszniewski's
Fortepiano-Fabrik empfiehlt unter mehrjähriger Garantie
Pianino's und Flügel-Fortepiano's.
Langgasse 35.

Weihnachts-Ausstellung u. großes Concert im Wintergarten.
Selonke's Etablissement, Langgarten.
Der überaus reiche Beifall, den ähnliche Arrangements in Berlin und Königsberg stets gefunden, haben uns veranlaßt, auch für Danzig ein solches zu veranstalten. Der **obere Saal** ist von Herrn Kunstgärtner **Rathke** mit den vorzüglichsten Pflanzen aufs Geschmackvollste dekorirt und in einen wirklichen **Wintergarten** verwandelt. In demselben wird während aller vier Weihnachts-Abende
grosses Concert
von der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Reg. No. 4 stattfinden, während in dem untern Saale eine eben so schön als reichhaltig arrangirte **Marzipan-Ausstellung** sich befindet.
Anfang des Concerts 7 Uhr. Entrée 2 Sgr. 6 Pf. [8100]
Um zahlreichen Besuch bitten **F. J. Selonke. H. Buchholz.**

☞ **Zwei Prachtwerke für den Weihnachtstisch** sind so eben in der Vereinsbuchhandlung in Hamburg erschienen, die sowohl nach dem Werthe ihres Inhalts, wie ihrer wahrhaft prächtigen künstlerischen Ausstattung halber zu den vorzüglichsten auf dem diesjährigen Büchermarkte gezählt werden dürfen. Das eine,
Shakespeare-Anthologie,
enthaltend die schönsten und bedeutsamsten Schilderungen und Sprüche aus den Dramen des großen Dichters, zu Trost, Mahnung und Warnung in jeder denkbaren Lage des Lebens, ist von **F. Kreyssig,** dem rühmlichst bewährten Kenner Shakespeare's, herausgegeben; dessen Name bürgt für freisinnige Auswahl des Schönsten und Charakteristischen aus dem reichen Gedankenschatze des unsterblichen Briten. Die Ausstattung dieses Buches ist eine wahrhaft prächtige. Es ist auf Thonpapier gedruckt, und jedes der Lustspiele u. Dramen Shakespeare's mit einer kunstreich ausgeführten Illustration geschmückt. Das in Farben gedruckte Titelblatt ziert das photographische Brustbild Shakespeare's. Die Ornamente des reichen Einbandes sind galvanisch versilbert.
Aus demselben Verlage liegt in zweiter Auflage vor: **Gedankenharmonie aus Goethe u. Schiller.** Lebens- u. Weisheitssprüche aus den Werken unserer größten nationalen Dichter. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** — Die Ausstattung dieser zweiten Auflage der „Gedankenharmonie", welche die geachtetsten Organe der Presse „**als ausgezeichnet in ihrer Art und als eins der schönsten und sinnigsten Festgeschenke** bezeichnen, ist noch glänzender, als die erste und die acht Titel in Gold- und Farbendruck, nach Compositionen von Adalbert Müller, neu ausgeführt. — Beide Bücher sind in Danzig bei
E. Doubberck,
Langgasse No. 35
vorräthig. [7652]

Das Sonntagsblatt von Otto Ruppius, No. 39 (Preis ¼ Sgr), ist eingegangen. (Probenummern gratis.) [8118]
Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Roggen-Krummstroh pro Schock 4 Thlr. ist zu haben in
[8086] **Dreilinden.**

Vorräthig bei
Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse 55:
13. Auflage. **Diamant-Volksausgabe.**
Fünfter Abdruck auf getöntem Papier.
Die Lieder des Mirza Schaffy,
mit einem Prolog von
Friedrich Bodenstedt.
Eleg. cart. Preis 12½ Sgr. Eleg. geb. Goldschnitt Preis 22½ Sgr.

Wenn Mirza Schaffy den Becher erhebt,
Einen Witz im Munde:
Wie sich freudig das Herz der Zecher erhebt
In der jauchzenden Runde!
Sie fühlen es, daß für die Tollheit der Welt
Sich zu jeglicher Stunde
Aus dem Geiste des Weines ein Rächer erhebt,
Mit der Weisheit im Bunde!

William Shakespeares Sonette in Deutscher Nachbildung von Friedrich Bodenstedt. **Volks-Ausgabe.** Classikerformat geb. 15 Sgr. Eleg. geb. mit Goldschn. 25 Sgr. **Pracht-Ausgabe,** gr. 8. Velinpapier geb. 2 Thlr. Eleg. geb. mit Goldsch. 2 Thlr. 20 Sgr.

Eine bedeutende Partie ganz großer seidener Taschentücher in bester Qualität und schönsten Mustern, sind mir von Auswärts zum schleunigen Ausverkauf eingesandt worden, deren reeller Werth 2 Thlr. pro Stück, die ich für 1½ Thlr. pr. Stück als sehr passende Festgabe bestens empfehle. [8117]
H. Morgenstern, Langg. 4.
NB. Gummiregenröcke, warmgefütterte lange Reisekapuzen (Burkas), wollene Oberhemden, so wie feine Hemdchen auf dem bloßen Leibe zu tragen, in Wolle u. Seide, feine Shirting-Oberhemden, Cravatten, Slipse und alle Sorten Unterbekleidung 2c. 2c. in größter Auswahl, zu äußerst billigen und festen Preisen.

---

500 Petroleumlampen,
bestehend in Tisch-, Hänge-, Wand- und Küchenlampen, der neuesten Construction, die sich wegen der Billigkeit des Brennstoffes vor allen anderen Lampen auszeichnen, empfiehlt die Fabrik
[8089] **Heiligegeistgasse 22.**

Stenographen-Verein.
Von jetzt ab Montags von 6½ Uhr Bücherwechsel. Von 7 Uhr ab wie gewöhnlich Dictirstunde. [8095]

Engels'sche Magenbonbons
gegen Magensäure, (sogenanntes Sodbrennen), Magenbrennen, Magendrücken u. Husten, in Schachteln von 5 Sgr. bis 1 Thlr., je nach der Größe.
Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend bei
(8093) **Robert Hoppe.**

Die Blutegel-Handlung,
en gros und en détail,
Schmiedegasse 15,
☞ von **Adolph Büchner,** ☜
erhielt eine frische Sendung medicinischer Blutegel und verkauft von heute ab das Stück zu 1 Sgr. 9 Pf. (8112)

Die Bonbon- u. Pfefferkuchen-Fabrik von G. Eyssner,
Goldschmiedegasse 13,
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr großes Lager aller Sorten Pfefferkuchen zu den verschiedensten Preisen; ganz besonders schöne Leb- und Succade-Kuchen, Katasinchen und Kanehlchen vom feinsten Geschmack, à Dtzd 2½ Sgr., ferner sehr schöne Berliner Steinpflaster und die so beliebten Pariser Pflastersteine, das Pfund 8 Sgr., Zuckernüsse mit Mandeln, besonders gut, 18 St. für 1 Sgr., Makaronen, das Pfund 14 Sgr., gebrannte Mandeln, Bonbons, viele Confituren und feine Pfeffernüsse. [8111]

Die Fabrik für
landwirthschaftliche Maschinen
des **C. Laechelin**
in Danzig, Wallgasse No. 7.,
empfiehlt ihre Grignon-Pflüge mit Vordergestell à 18 Thlr., dieselben als Schwungpflug à 10 Thlr.
Verbesserte amerik. Pflüge à 9 Thlr.
Amerik. Korneinigungsmaschinen à 36 Thlr., welche aus der Spreu reinigen.
Rübenschneider mit Holztrommel und gewellten Messern zu 18 und 25 Thlr.
Oelkuchenbrecher, welche die Kuchen zu Mehl zerkleinern zur Trockenfütterung à 42 Thlr.
Transportable Schrotmühlen mit zweifüßigen Sandsteinen zum Roßwerkbetrieb, liefern 2 Schffl. per Stunde, zu 100 Thlr.
Feuer- und Gartenspritzen. [8068]

Französ. Goldfische, dazu Gläser, Consols, Schwäne, Muscheln, Netze empf.
[867] **W. Sanio.**

Feinste Muscateller Trauben-Rosinen in Lagen, Smyrna- u. Malaga-Feigen, Princess-Mandeln, Alex.-Datteln, neue Sultani- und Smyrna-Rosinen, grosse gelesene Valenz-Mandeln zu Marzipan, Wallnüsse, Lamberts- und Para-Nüsse, beste Genueser Succade, frische Ananas, franz. Schotenkerne und Schneidebohnen in Büchsen, eingelegte Trüffeln, Sardinen in Oel, rothe und weisse Gelatine, Mixed-Pickles und Picallily, Champignons in Büchsen und Gläsern, engl. Rocks und Drops, Cölner und Potsdamer Punsch-Syrup, gelben und weissen Wachsstock, Weihnachtslichte, Thorner Pfefferkuchen und Catasienchen, Zucker- u. Pfeffer-Nüsse etc., empfiehlt billigst
W. J. Schulz,
[8116] **Wollwebergasse 3.**

Große frisch geräuch. Maränen billigst zu haben Scheibenrittergasse 9. (8110)

Raths-Weinkeller.
Grosses Concert,
von der vollständigen Capelle des Herrn Musikdirector **Laade,**
am 21., 22., 23. und 24. December cr.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Selonke's Etablissement auf Langgarten.
Morgen Sonntag, den 20. d. M.
CONCERT
von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regmts. No. 4.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[8101] **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 20. December. (Abon. susp.) Zum dritten Male: **Pechschulze.** Posse mit Gesang in 3 Acten von H. Salingré. Musik von A. Lang.
Montag, den 21. Decbr. (4. Abon. No. 1.) **Die weiße Dame.** Oper in 3 Acten von Boieldieu. [8113]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] **Rudolph Deutler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 2202 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 19. December 1863.

Berliner Fondsbörse vom 18. Decbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 bz u G
Aachen-Mastricht	—	4	25½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	103 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	105½ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	154 bz
Berlin-Hamburg	6½	4	120 bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	185 bz u G
Berlin-Stettin	7 5/12	4	127 bz u G
Böhm. Westbahn	—	5	64¼ G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	130 bz u G
Brieg-Neiße	4⅕	4	81½ bz
Cöln-Minden	12⅗	3½	176 B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	49¾ bz u B
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	141 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	292 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	64½—¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	122 bz
Mecklenburger	2½	4	60½ bz
Münster-Hammer	—	4	95½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	93½ G
Niederschl. Zweigbahn	2¼	4	59¾ bz

Dividende pro 1862.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	54½, ¼, 55¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	150¼, ½, ¼ bz
Litt. B.	10⅛	3½	140 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	102 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	52 bz
Rheinische	6	4	95 bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	21 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	106 B
Stargard-Posen	6	3½	98 bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	137¾ bz
Thür.	7⅓	4	122¼ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	122 bz
Berl. Kassen-Verein	5⅓	4	116 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	91 bz
Danzig	6	4	99 bz
Königsberg	5½	4	100 B
Posen	5 1/10	4	92¾ B
Magdeburg	4 1/10	4	89 G
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	96¾ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	105½ B
Oesterreich	8½	4	75½—76 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100 G
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	95¼ bz
Staats-Schuldſ	3½	88 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	87½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¾ B
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ G
do. neue	4	99 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 bz
do.	4	93½ B
Pommersche	3½	87⅛ bz
do.	4	98⅜ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	93½ bz
Schlesische	3½	— —
Westpreuß.	3½	83½ G
do.	4	93½ bz
do. neue	4	91 bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	95½ bz
Pommer. Rentbr.	4	96 bz
Posensche	4	94 G
Preußische Rentbr.	4	95 bz
Schlesische	4	97 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	61½ B
do. Nat.-Anl.	5	66½—¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	76½—77 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	75¾ bz
do. Eisb.-Loose	—	78 bz u G
Inst. b. Stg. 5. A.	5	81½ B
do. do. 6. Anl.	5	91½ B
Russ.-engl. Anl.	5	89 G
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86¼—87 bz u G
Russ. Pln. Sch.-O.	4	70¾ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	87 bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	84½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	52¾ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Dessauer Pr.-A.	3½	99½ G
Schwb. 10 Thl.-L.	—	9¼ G

Wechsel-Cours vom 17. Dec.

Amsterdam kurz	4	142¼ bz
do. 2 Mon.	4	141½ bz
Hamburg kurz	5½	152 bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 19¾ bz
Paris 2 Mon.	5	79½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	83½ bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅜ G
Frankfurt a. M. 2 M	5	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	6	94 bz
do. 3 Mon.	6	92¾ bz
Warschau 8 Tage	5½	85⅛ bz
Bremen 8 Tage	5	109¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 G
- ohne R. 99¼ G	Sovrgs. 6.21½ bz
Oest.-öſtr. W. 83½ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. 85⅝-¾ b B	Gold (pr.) 459 bz
Dollars 1.11½ bz	Silber 29 27 G
Napo. 5 9⅞ bz	

Im Auftrage des Herrn Georg Wentzel, werde ich 720 Stück grüne, starke, kieferne Handelshölzer, welche in den zur Königl. Lonkonczer Forst gehörigen Beläufen Tengowitz und Tillitz lagern, meistbietend verkaufen, weil der Käufer derselben mit der Abnahme und Zahlung im Rückstande ist, und habe hierzu einen Termin auf

Montag, den 28. December cr.
Vormittags 10 Uhr,

in dem Comptoir, Heilige Geistgasse No. 48 parterre, anberaumt, in welchem ich die Verkaufsbedingungen und das Aufmaß-Register vorlegen werde.

Bemerkt wird, daß die Hölzer ca. ½ bis ¼ Meile von den Ablagen entfernt sind, von denen sich die Tillitzer unmittelbar an der Drewenz, die Tengowitzer aber an einem See befinde, welcher mit der Drewenz in Verbindung steht. [8000]

Elbing, den 15. December 1863.
Der Mäkler,
Stub.

Photographien des „Jüngsten Gerichts",

in zwei Formaten, dem bereits vielfach bekannten und einem neuerdings ebenfalls aus meinem Atelier hervorgegangenen **bedeutend größeren**, beide unmittelbar nach dem in der hiesigen Marienkirche befindlichen Memling'schen Originale, **nur allein von mir angefertigt**, mit dem kronprinzlichen Wappen und meinem Namen gestempelt, sind, nebst Beschreibung des Gemäldes von A. Hinz, stets vorräthig und zu haben Korkenmachergasse 4 und Hundegasse 5. — Preis pro Exemplar resp. 2 und 4 Rt. — Außerdem habe ich ein **photographisches Album**, theils aus Ansichten des Interieurs der Marienkirche, theils aus Darstellungen hervorragender Kunstgegenstände in derselben bestehend, (12 Blatt, darunter das berühmte Krucifix, die astronomische Uhr, der geöffnete Hochaltar, sowie das Mittelschiff mit der großen Orgel und der Taufkapelle) zusammengestellt, welches sich zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt, und an den oben genannten Orten vorräthig ist. Preis des ganzen Albums 8 Rt.; einzelner Hefte (4 Blatt), nach beliebiger Auswahl 3 Rt.; einzelner Exemplare pro Stück 1 Rt.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen, finden die photographischen Portraits-Aufnahmen in meinem Atelier nur von 10—2 Uhr statt.

G. F. Busse,
[7295] Kpr. Hof-Photograph.

Die Photographien

der Herren Superintendent Reinicke, Dr. Hoepfner, Prediger Müller, Dr. Schnaase, Prediger Hepner, Prediger Scheffler, Pastor Hevelke, Dr. Redner, Vicar Knollmeyer, Vicar Trepnau, Professor Dr. Czwalina, Polizei-Director Weier, sind bei uns zu haben.

Zur Aufnahme von photogr. Portraits ist unser Atelier von 9½ bis 2½ Uhr geöffnet. Anmeldungen werden von 8 Uhr Morgens bis 8 Abends entgegen genommen. [7955]

Gottheil & Sohn,
Portechaisengasse 7 u. 8.

Eine Partie

Leder-Stiefel und Schuhe

für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt, um damit zu räumen, zu

herabgesetzten Preisen

Otto de le Roi,
[7975] Brodbänkengasse 42.

Ausschuß-Porzellan in Kaffee-, Thee-, Tafel- und Waschgeschirren empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Sanio.**

NB. Eine Partie beschädigtes Porzellan ist ganz billig zurückgesetzt. [867]

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grund-Capital . . . . . . Thlr. **4,571,429.**
Gesammt-Reserven am 31. December 1862 . „ **509,539.**

Die Providentia versichert gegen **Feuerschaden: Mobilien, Waaren,** Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte-Erzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w.; desgleichen **Gebäude.**

Die Gesellschaft schließt auch Lebens-Versicherungen jeder Art, worüber die Prospecte das Nähere besagen.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft, sowie zur Aufnahme von Versicherungen, sind die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft stets bereit.

Kaufmann **A. F. Gelß** hier, Lastadie No. 6,
„ **Max Dannemann** hier, Heiligegeistgasse No. 31,
„ **C. A. Schulz** hier, Hundegasse 70,
„ **Ignatz Potrykus** hier, Fischmarkt No. 12,

Kaufmann **H. v. Hülsen** in Bischofswerder,
Kaufleute **Emil Marcusy & Co.** in Conitz,
Kreis-Thierarzt **Neithardt** in Carthaus,
Rentier **Ferd. Arke** in Dirschau,
Maurermstr. **B. Golz** in Graudenz,
Hofbesitzer **Rud. Dalitz** in Kölln,
Kaufmann **B. Wisniewski** in Marienwerder,
„ **M. Bräuel** in Marienburg,

Kaufmann **Otto Brunnert** in Neustadt,
Maurermstr. **H. Wilke** in Rheden,
Conditor **A. H. Weigel** in Rosenberg,
Kaufmann **Alex. Roß** in Pr. Stargardt,
Maler **L. Hecht** in Schöneck,
Lehrer **H. R. Ziegenhagen** in Tiegenhof,
Kaufmann **A. L. Schultz**, Haupt-Agent in Elbing. [7995]

Alexander Prina & Co.,

Haupt-Agenten,
Danzig, Comptoir: Heil.-Geistgasse No. 85.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anleihens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [7812]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Nützliche Weihnachtsgeschenke.

Reisedecken,
wollene Oberhemden,
Slipse, seidene Shawls,
Cache-nez in Shawl- und Tuchform,
Westenstoffe in Seide und Wolle,
Rock- und Beinkleiderstoffe,

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. Puttkammer.

Zum Umtausche des Nichtconvenirenden bin ich nach dem Feste gerne bereit. [7753]

Die

Musikalien-Leih-Anstalt

von

Th. Eisenhauer,

jetzt Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,

empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.

Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr.

Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Aus der Fabrik von **Jordan & Timäus** in **Dresden,** erhielt feinste **Chocoladen-Confituren** in elegantester Verpackung, **auch franz. Früchte in eleganten Cartons, vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken geeignet.**

Carl Schnarcke,
[8033] Brodbänkengasse 47.

Zum bevorstehenden Feste empfehle:

Feinste Trauben-Rosinen in Lagen, Schaalmandeln à la Princesse, Smyrna- u. Malaga-Feigen, Datteln, Orangenschaalen, Succade, eingem. Früchte, Astrach. Schotenkerne, franz. Schotenkerne in Blechdosen, Sardinen, neue Catharinen-Pflaumen, Mixed Pickles, Ananas in Gläsern, feinen Jamaika-Rum, Arrac de Goa, diverse Sorten franz. Weine, gelben und weissen Wachsstock, Handlaternen u. bunte Baumlichte, frz. Wallnüsse, Lamberts- und Paranüsse, alles in bester Qualität.

Carl Schnarcke,
[8033] Brodbänkengasse 47.

Frische Messina-Apfelsinen
empfiehlt billigst [7943]
Rob. Heinrich Pantzer.

Vier starke Arbeitspferde und ein starker 4zölliger Arbeitswagen, stehen zum Verkauf Altstädtische Schmiedestr. No. 11 in Elbing. [7983]

Thees, Vanille, in bester Waare, billigst bei [7577]
Alfred Schröter, Langenmarkt 18.

Petroleum-Lampen in allen Sorten, empfiehlt billigst **Wilh. Sanio,** Holzmarkt No. 25/26. [6602]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerire ich beste Wallnüsse, per Ballen 6 Thlr. 15 Sgr., und en détail 11 Schock für 20 Sgr.

A. Ganswindt,
[7898] Frauengasse No. 11, 1 Tr. hoch.

Zu Weihnachtsgeschenken empfohlen!

In allen Buchhandlungen vorräthig.

Anger, C. T., Populäre Vorträge über Astronomie. Gr. 8°. Geh. 1 Thlr. 22½ Sgr., eleg. geb. 2 Thlr.
Bresler, Dr. C. H., Neun Predigten. 8°. Geh. 20 Sgr.
Burow, Julie, Gesammelte Früchte aus dem Garten des Lebens. 16°. Geh. 20 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr.
Burow, Julie, Die Liebe als Führerin der Menschheit durchs Erdenleben zu Gott. 16°. Geh. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
Hildebrandt, Otto, Praktisches Handbuch für junge Seeleute. Gr. 8°. Brosch 1 Thlr. 20 Sgr.
Laubert, Dr. E., Venedig, Genua, Nizza. 16°. Geh. 24 Sgr., geb. 1 Thlr.
Röckner, Zwei Weihnachten. 16°. Eleg. geb. 15 Sgr.
Schwerin, Gräfin, In einem Bildersaal, Studien für Frauen. Mit 10 Illustrationen. 16°. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr., geb. 2 Thlr.
Schwerin, Gräfin, Dein Sinai. Laiencatechisation. 16°. Eleg. geb. 15 Sgr.
de Veer, Prinz Heinrich der Seefahrer und seine Zeit. Mit einer Einleitung über die Geschichte des portugiesischen Handels und Seewesens bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts. Mit mehreren Kunstbeilagen. Gr. 8°. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr., geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Zeitschriften für 1864.

Bei Beginn des neuen Jahres empfiehlt sich Unterzeichnete zur schnellen Besorgung sämmtlicher erscheinenden Journale des In- und Auslandes.

Verzeichnisse der in Deutschland, Frankreich, England 2c. im Laufe des Jahres 1864 erscheinenden Zeitschriften sind bei uns einzusehen.

Die **Sonntags** eintreffenden Zeitschriften, wie **Kladderadatsch, Illustr. Zeitung** 2c. werden in den **Mittagsstunden** genannten Tages an die verehrlichen Abonnenten ins Haus gesandt.

LEON SAUNIER,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur
in Danzig, Stettin und Elbing.
[8103]

Billigste, jeder Concurrenz begegnende Preisnotirung.

Zu Festgeschenken sehr geeignet!

Haupt-Depôt für Ost- und Westpreußen.
Pariser, Wiener u. Berliner Oeldruck-Bilder
in der
Neumann-Hartmann'schen
Buchhandlung in Elbing, Alter Markt.

Von diesen, ihrer Eleganz und Billigkeit wegen als Zimmerschmuck so beliebten **Oeldruckbildern**, haben wir ein **besonders reichhaltiges Lager** nach den berühmtesten Meistern in verschiedenen Sujets — religiöse Bilder — Landschaften — historische und Genrebilder, in Goldbaroque-Rahmen gefaßt, im Preise von Rt. 1 — 20 Rt. pro Stück aufgestellt.

Ferner empfehl n wir unser gewähltes, umfangreiches Lager von **Jugendschriften, illustr. Prachtwerken, Kunst-Blättern, Musikalien, Sculpturen, liter. Festgeschenken aller Art, Albums.**

Erd- und Himmelsgloben,
letztere in großer Auswahl von Adami, Kiepert, Gräff gez., zu den verschiedensten Preisen.

Ansichtsendungen nach auswärts werden **umgehend** ausgeführt,
Cataloge und Preiscourante franco zugesandt.

Neumann-Hartmann'sche
Buch-, Kunst- und Musikhandlung
in **ELBING**, Alter Markt. in **MARIENBURG**, am Markt.
[7681]

G. Gepp. Kunstdrechsler.
Jopengasse 43.

Weihnachtsausstellung

vom feinsten Wiener Meerschaum und Bruyeres.

Cigarrenspitzen, Shagpfeifen und Pfeifenköpfe, sowie alle andern Rauchutensilien.
Spazierstöcke mit geschmackvoll geschnitzten Elfenbeinkrücken.
Stickrahmen. Kleiderhalter.
Schach- und Dominospiele, Schachbretter, sowie viele sich zu Geschenken eignenden **Holzarbeiten.**
Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen.

Für Damen:
die feinsten französischen Zopfkämme in neuester Façon, sowie Kämme, Bürsten und alle übrigen Toilettengegenstände und alle in mein Fach schlagenden Drechslerwaaren empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen.
(8104)

Ausverkauf wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts.

Cigarren, Taback, Cigarrenspitzen in Meerschaum mit Stereoscopen und andere, Cigarrentaschen, Pfeifen, Tabacksdosen in Horn und billigere, und alle anderen Rauchutensilien.

Gelegenheit zu spottbilligen Einkäufen unterm Kostenpreise.

Max Dannemann, Heiligegeistg. 31, vis-à-vis der Johannisschule.

Ausverkauf!!!

Um Platz zu gewinnen, sollen noch circa 10 Dutzend [8047]
Petroleum-Lampen
verkauft werden. Die schönsten und elegantesten Formen in **Tischlampen**, alle Größen von **Hängelampen**, außerordentlich schöne 2-armige **Kronleuchter** 2c. 2c.

zum Einkaufspreise!

18. Alfred Schroeter, 18.
18. Langenmarkt 18.

Weihnachts-Ausstellung

in der Saal-Etage bei [7980]
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Weihnachts-Ausverkauf
eleganteſter Regenschirme in schwerer Seide, Alpacca und engl. Leder, eleganteste **En-tout-cas** zu auffallend billigen Preisen bei
Alex Sachs aus Cöln.
[7992] Langgasse 26, 1 Tr. hoch.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Seit vielen Jahren an unregelmäßigen Stuhlabsonderungen leidend, wozu sich in letzteren Jahren Erbrechen und fortwährender Schleim-Auswurf gesellte, welcher namentlich diesen vergangenen Winter, vielfach mit Blut vermischt, eine solche Höhe erreichte, daß ich bettlägerig und mein Zustand ein hoffnungsloser wurde, gebrauchte ich in meiner Noth den mir von so vielen Bekannten so sehr empfohlenen Kräuter-Liqueur von R. F. Daubitz hierselbst, Charlottenstraße 19. Bei einer leicht verdaulichen Kost bin ich durch dessen Gebrauch in dem Zeitraum von Ostern bis jetzt so weit wieder hergestellt, daß sich der Auswurf und das Erbrechen verloren, ein guter Appetit eingestellt und die Stuhlabsonderung geregelt hat. Da gewiß viele Personen sich in ähnlicher Noth befinden und so leidend sind, wie ich es war, so halte ich es für Menschenpflicht, öffentlich der Wahrheit gemäß zu erklären, daß mich der Kräuter-Liqueur von R. F. Daubitz von meinem Leiden befreit hat.

Berlin. **Alb. Hegel**, Instrumenten- u. Saitenhändler, Brunnenstraße 137.

Anmerkung des Referenten: Die große Anerkennung und Aufnahme in allen Kreisen, deren sich der R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur erfreut, hat begreiflicher Weise vielfache Nachahmungen hervorgerufen. Es ist sogar vielfach vorgekommen, daß leere Daubitz'sche Flaschen mit anderem Liqueur gefüllt, verkauft worden sind. Beim Einkauf des ächten Liqueurs wolle man daher genau darauf achten, daß jede Flasche wohl verschlossen und mit dem Fabriksiegel R. F. Daubitz, Charlottenstr. 19, versiegelt ist und gekauft wird in den autorisirten Niederlagen bei:

Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,
Ad. Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Hildebrandt in Zuckau,
F. W. Frost in Mewe. [7337]

Bordings-Auction.

Dienstag, den 29. December 1863, Nachmittags 1 Uhr, wird der Unterzeichnete in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Den im fahrbaren Zustande sich befindenden Bording

„Magnus“,

nebst den dazu gehörigen Inventarienstücken, wie sich solche an Bord vorfinden.

Der Bording trägt 130 Lasten und liegt in der Mottlau, wo er von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens so wie die Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin und Zuschlag findet selbigen Tages, Abends 6 Uhr, am Auctionsorte statt. **Otto Hundt**, Schiffs-Makler.

3500—4000 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück ohne Einmischung eines Commissionairs gesucht. Offerten beliebe man unter **R. K.** in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Eine Auswahl eleganter kleiner u. großer russischer und Mull-Schlitten, kleine und große Jagd- und Ponnywagen, ein sehr billiger, ganz verdeckter Wagen, eine elegante 5' 4" große braune Stute, stehen bei mir billig zum Verkauf. Schlitten vermiethe ich auch mit Pelzdecken und Glockengeläute auf den Winter.

F. Sczersputowski, junior.
[7928] Reitbahn 13.

Leinkuchen offeriren billigst, auch ab den Bahnhöfen
E. Tesmer & Co.,
[8046] Frauengasse 50.

Reuter's Weinlokal,

Langgasse No. 11.

An den vier Weihnachtsabenden, den 21., 22., 23. und 24. d. Mts.,

CONCERT

vom Musikcorps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, unter meiner Leitung.
[8079] **F. Keil.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.